

Verkauf & Preis garantiert

Der Schwarzwildbestand ist so hoch wie nie, die Strecken erreichen Rekordzahlen. Kehrseite der Medaille: Wildpret ist immer schwerer zu vermarkten, die Erlöse sind „im Keller“. Mancher Jäger hält sich darum beim Sauenabschuss zurück. Dagegen hat Rheinland-Pfalz etwas unternommen.

Nicht überall ist es möglich, erlegtes Schwarzwild – zumal in größerer Zahl – zu angemessenen Konditionen zu vermarkten. So erhält die rheinland-pfälzische Vereinbarung zur Steigerung der Abschusszahlen angesichts bundesweit ausufernder Schwarzwildbestände Leuchtturmfunktion.

Seit April 2002 läuft eine „Vereinbarung zur Steigerung der Abschusszahlen beim Schwarzwild“ zwischen dem rheinland-pfälzischen Ministerium für Umwelt und Forsten und dem EU-Schlachthof Simon in Wittlich. Eine garantierte Abnahme erlegter Stücke zu subventionierten Preisen soll Revierinhaber in den von Schweinepest betroffenen Gebieten zu noch intensiverer Schwarzwildjagd motivieren. Grob skizziert ergibt sich unter Einhaltung „der einschlägigen veterinär- wie fleischhygienerechtlichen Bestimmungen“ folgender Handlungsab-

lauf: Die Jäger können ihre erlegten – hingegen keine verunfallten – Sauen nahezu rund um die Uhr zu betreuten Wildsammelstellen bringen. Diese werden gemäß eines Tourenplans zweimal wöchentlich von einem Transporter der Firma Simon angefahren. Angekauft werden Schwarzkittel ab zehn Kilogramm aufwärts – bis zum einschließlich fünften Tag nach ihrer Erlegung. Das vollständig aufgebrochene Wild, auch Drossel und Feist sind entfernt, muss ausgespritzt worden sein. Eine Ohrmarke dient der Identifikation. Auf einem normierten Anhänger hat der veräußernde

ANKAUFSPREISE

Ankaufpreis pro Stück
Schwarzwild beträgt bei:

■ zehn bis 19,99
Kilogramm Gewicht
2,60 €/kg

■ 20 bis 90 Kilogramm
Gewicht 2,81 €/kg

■ ab 90 Kilogramm auf-
wärts Käufer behält
sich Preisabzug vor

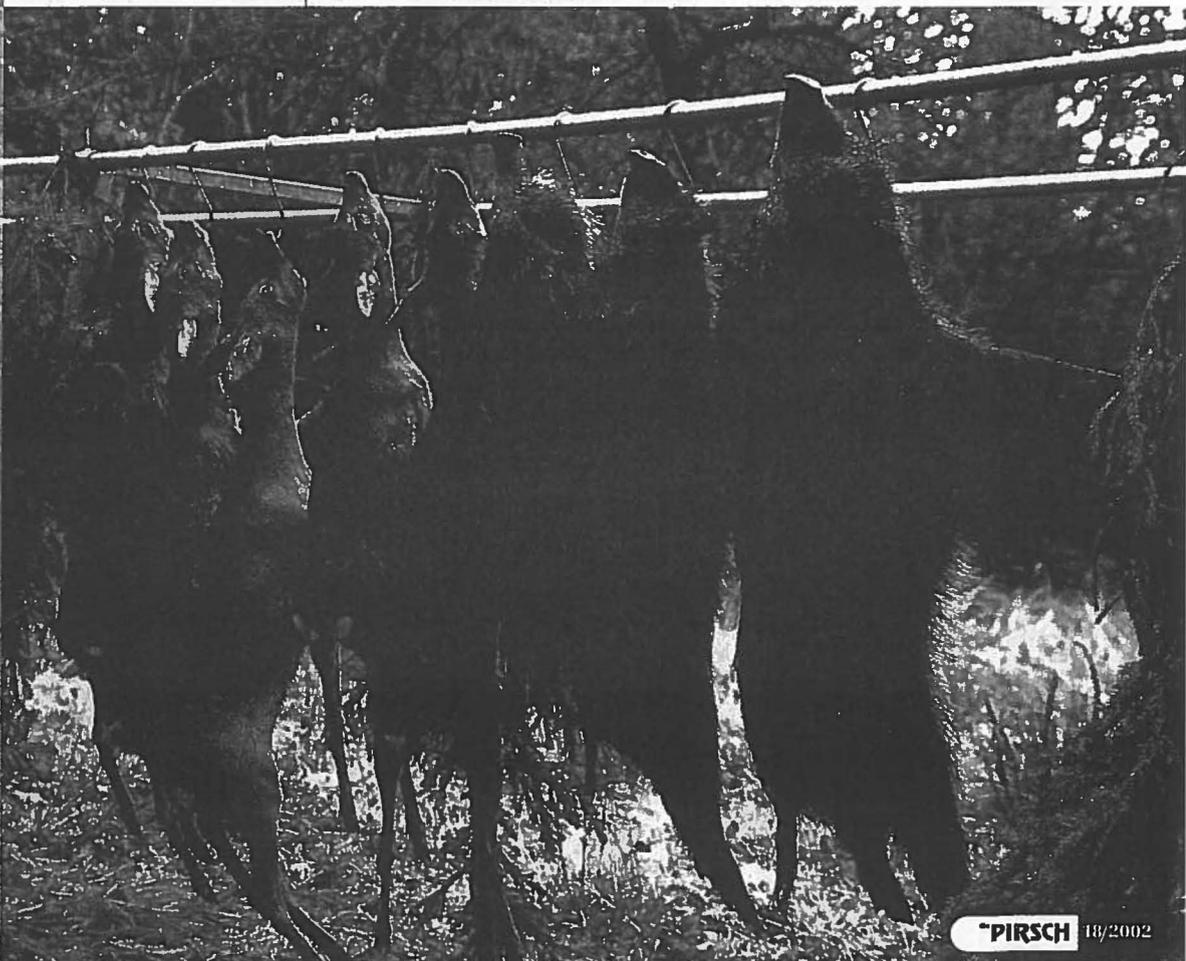
■ keine Preisänderung
bei besonders Wildpret
aufwertenden Treibern

Zu Lasten des Jägers:

■ Transportkosten
Wildannahmestelle des
Schlachthof (Mannert-
staffelung, günstigsten
falls 3,58 €/Stück);

■ pro Stück 1 € „Betrieb-
erlöhr“ an der Wild-
annahmestelle;

■ Gebühr für Fleisch-
beschau und die Trichin-
ellenuntersuchung.



Jäger seinen Namen, Anschrift und Bankverbindung zwecks Abrechnung eingetragen. Innerhalb von acht bis zehn Tagen nach Abholung des Wildes erfolgt die Zahlung an den Jäger durch die Firma Simon. Die Firma Simon erhält vom Ministerium für Umwelt und Forsten durch einen monatlichen Abrechnungsnachweis die Differenzsummen zwischen den niedrigen Marktpreisen (nur 0,51 bzw. 1,53 €/kg) und den an die Jäger gezahlten Garantiepreisen. Die bei Bedarf räumlich erweiterungsfähige Regelung greift

POSITIONEN ZUR VEREINBARUNG

Landesjagdverband Rheinland-Pfalz e.V., Präsident Kurt-Alexander Michael:

„Fest steht, dass es in Teilen von Rheinland-Pfalz immer noch zu hohe Schwarzwildbestände gibt. Daher ist landesweit und vor allem in den von der Schweinepest sowie von der oralen Immunisierung betroffenen Gebieten eine weitere Reduzierung dringend erforderlich. Insbesondere in den Sommermonaten besteht oftmals ein Problem darin, erlegtes Wild zu halbwegs vernünftigen Preisen zu vermarkten, was wiederum manchen Jäger veranlassen dürfte, Zurückhaltung beim Abschuss zu üben. Insofern begrüßen wir die zwischen dem rheinland-pfälzischen Ministerium für Umwelt und Forsten (MuF) und dem Wildhandel Simon getroffene Wildabnahmevereinbarung für die gemäßregelten Gebiete ausdrücklich. Dies übrigens, obwohl die vereinbarten Preise (2,60 bis 2,81 €/kg) nicht unbedingt Begeisterungstürme bei den betroffenen Jägern auslösen. Kritisch anmerken möchten wir, dass das MuF diese Absatzförderungsmaßnahme komplett aus Mitteln der Jagdabgabe finanziert. Hintergrund der Wildabnahmevereinbarung ist aber primär die Bekämpfung der Schweine-

derzeit nur „in den wegen Schweinepest bei Schwarzwild gemäßregelten Gebieten“ Ahrweiler, Bitburg-Prüm, Bernkastel-Wittlich, Daun, Trier-Saarburg, Mayen-Koblenz (westlich des Rheins), Cochem-Zell, Rhein-Hunsrück-Kreis, Birkenfeld, Kusel (Teil des Truppenübungsplatzes Baumholder) und der kreisfreien Städte Koblenz (westlich des Rheins) und Trier. Sofern nicht von einer Vertragspartei gekündigt, verlängert sich die Vereinbarung jeweils stillschweigend in dreimonatlichem Turnus. **SYS**

nepest. Und die müsste eigentlich zu Lasten der Veterinärverwaltung gehen.“

Ministerium für Umwelt und Forsten des Landes Rheinland-Pfalz, Jagdreferent Rüdiger Kassel:

„Vermeintliche oder tatsächliche Absatzprobleme beim Schwarzwild galten als einer der Gründe für einen zu geringen Abschuss. Die Abnahmegarantie beseitigte diese „Bremse“ für die seuchenrechtlich angeordnete verstärkte Bejagung. Die Vereinbarung traf bei der Jägerschaft auf ein positives Echo. Die Abschusszahlen wurden deutlich erhöht. Ein hoher Anteil der Strecken flossen über den regionalen Wildvermarkter ab. Die Vereinbarung hat sich bewährt. Jagdrevierinhaber haben die Inhalte der Vereinbarungen akzeptiert und beteiligen sich an dem ‚Vermarktungsservice‘. Die ‚Vereinbarung zur Steigerung der Abschusszahlen von Schwarzwild‘ mit einem regionalen Wildpretvermarkter wurde erstmalig im Jahr 2000 geschlossen und seitdem regelmäßig aktualisiert und an die jeweilige Seuchensituation angepasst, zuletzt im April 2002. Es ist beabsichtigt, die Maßnahme im nächsten Jagdjahr fortzuführen.“

PIRSCH-INTERVIEW ERSTE ERFAHRUNGEN

Die **PIRSCH** hat sich nach dem Erfolg dieses Pilotprojekts erkundigt. Bernd Krewer führte zum Thema ein Interview mit Ass. jur. Paul J. Simon von der Bernhard Simon GmbH, Wittlich.

PIRSCH: Wie wurde das Angebot angenommen; wie war die Meinung der anliefernden Jäger?

Simon: Von dem Angebot, Wildschweine zu einem festen Preis zu vermarkten, wurde in erheblichem Maße Gebrauch gemacht. Im vergangenen Jahr beschränkte sich die Inanspruchnahme nur auf die Bereiche Trier-Saarburg, Bernkastel-Wittlich, Daun und Bitburg-Prüm. In diesem Jahr wurde das „Vertragsgebiet“ erheblich ausgeweitet, so dass auch von den Jägern aus dem Bereich der Kreise Rhein-Hunsrück, Birkenfeld und Ahrweiler Schwarzwild entsprechend der vertraglichen Vereinbarungen mit dem Land Rheinland-Pfalz angeliefert wird. Die meisten Jäger die sich zur Vermarktung ihres Wildprets an uns wenden, sind der Meinung, dass dies eine ideale Möglichkeit ist, ihr Wildpret zu einem ordentlichen Preis absetzen zu können, da sowohl der regionale als auch

der überregionale Absatzmarkt für Wildpret zur Zeit schwierig zu sein scheint. Von den Jägern wurde insbesondere das Serviceangebot bezüglich der Abholung der Wildschweine an den einzelnen Sammelstellen begrüßt.

PIRSCH: Wurden die Preise akzeptiert?

Simon: Die vereinbarten Preise an die Jäger mit 2,81 €/kg ohne Abzüge für schlechte Schüsse wurden nicht nur akzeptiert, sondern als gut empfunden, insbesondere unter dem Aspekt, dass der tatsächliche Preis zirka 3,00 €/kg beträgt, wenn man berücksichtigt, dass die schlechten Schüsse auf Blätter, Keulen Rücken und so weiter keine Preisabzüge hervorrufen. Der aktuelle Marktpreis bei dem derzeit herrschenden Angebot für Wildschweine würde allenfalls bei 1,50 bis 1,8 €/kg liegen. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass insbesondere bei großen Treibjagdstrecken, wie sie üblicherweise in unserer Region in der Zeit von November bis Mitte Januar anfallen und bei denen dann auch üblicherweise vor herrschenden schlechten Schüssen die bestehende Preisvereinbarung für die Jäger besonders interessant ist

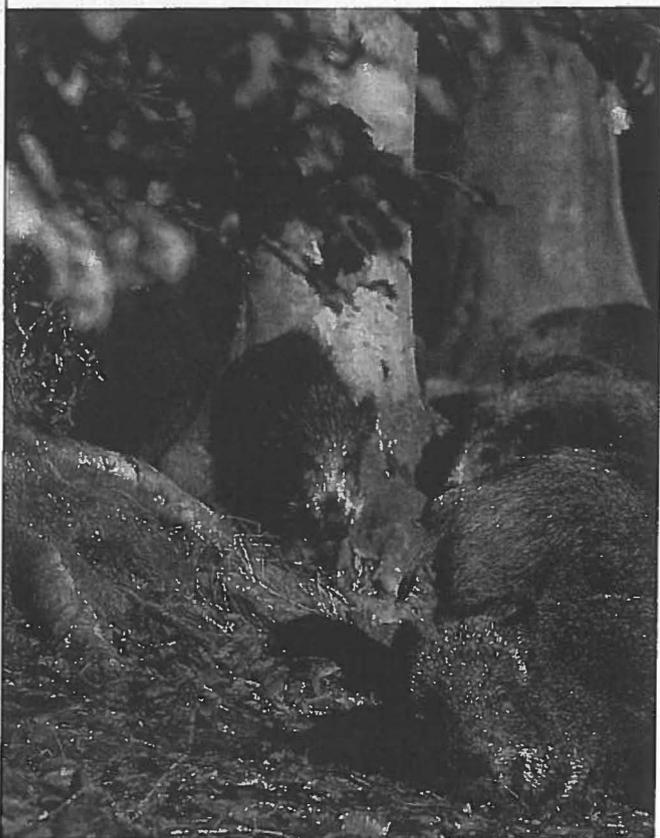


Foto H. Pflieger